

Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027

Villa Hohenhof, Hagen

Mit der Durchführung der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2027 in der Metropolregion Ruhr nutzt die Stadt Hagen die Chance, wichtige Grün- und Erholungsstrukturen im Stadtgebiet zu stärken, städtebauliche Missstände zu beseitigen und das tägliche Leben in der Stadt attraktiver und nachhaltiger zu gestalten. Historische und kulturelle Orte werden als wichtige Standortqualität stärker erlebbar gemacht.

Wiederherstellung der historischen Park- und Gartenanlage

Der Hohenhof in Hagen, den der belgische Künstler und Architekt Henry van de Velde (1863-1957) als Wohnhaus für den Hagener Folkwang-Gründer Karl Ernst Osthaus (1871-1921) und seine Familie gebaut hat, zählt zu den bedeutendsten architekturgeschichtlichen Gebäuden Europas. Wohnhaus und Gartenanlage wurden kurz nach der Jahrhundertwende (1906 bis 1908) gebaut und sind eines der wenigen erhaltenen Beispiele für ein Jugendstil-Gesamtkunstwerk. Das Gebäude mit der dazugehörenden Remise und großzügigen Garten- und Parkanlage bildet den südöstlichen Abschluss des Areals, der von Karl Ernst Osthaus am Anfang des 20. Jahrhunderts initiiert, jedoch unvollendet gebliebenen „Gartenvorstadt Hohenhagen“. Henry Van de Velde wollte das „ideale Umfeld“ für seine Architektur schaffen. Er plante den Hohenhof als Wohnhaus der Familie Osthaus und setzte die Strukturen des Gebäudes im Außenbereich fort. Die Linien des Gebäudes wurden aufgenommen und als West-Ost bzw. Nord- Südachsen im Garten fortgeführt. 1913 holte Karl Ernst Osthaus den Landschaftsarchitekten Leberecht Migge hinzu und ließ von ihm den Rosen-, Frühlings-, Gemüse- und versenkten Garten anlegen. Auch die späteren Waldbereiche wurden durch Leberecht Migge gestaltet.

Der Garten dokumentiert eine bestimmte und zudem richtungsweisende Phase in der Geschichte der Gartenkunst. An ihm ist die Auseinandersetzung zwischen Architekten und Gartenarchitekten um die Gestaltung des Hausgartens zu Beginn der Gartenkunstreform abzulesen. Die Strukturen, die van de Velde als Architekt gestaltet hat, sind zum großen Teil erhalten geblieben und die Interpretation dieser Gestaltung durch den Gartenarchitekten Migge ist dokumentiert. Diese beiden Künstler, die sich mit der Gestaltung befasst haben, sind jeder für sich herausragende Persönlichkeiten ihres Faches und ihrer Zeit gewesen.

Der Garten des Hohenhof wurde im Rahmen der IGA Metropole Ruhr 2027 vom Regionalverband Ruhr in die Ebene „Unsere Gärten“ aufgenommen. Als eines der ersten Projekte auf dieser Ebene wurde der Garten Hohenhof im Jahr 2023 fertig gestellt und erhielt 3 Sterne.

Gesamtkonzept

Ziel war es, den Hohenhof in seiner Gesamtheit wieder stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stellen und so auf das einzigartige Zeugnis der Bau- und Gartenkunst aus der Epoche Anfang des 20. Jahrhunderts hinzuweisen. Darüber hinaus wurde ein Beitrag zur Klima-Resilienz der Anlage selbst und seines Umfeldes durch die Anpflanzung neuer Gehölze und Sträucher und die Schaffung neuer Grünbereiche geleistet. Durch die Verbesserung der Aufenthaltsqualität entstand ein besonderer, attraktiver Ort der Erholung im innerstädtischen Raum.

Auf lokaler und regionaler Ebene soll die wiederhergestellte Gartenanlage des Hohenhofs einen Betrag zur Verbesserung des Naturerlebens unmittelbar vor der eigenen Haustür leisten. Dank der

neuen, angepassten Wegeführungen, erschließen sich Erkundungsrouten durch die einzelnen Gartenteile. Dank der geschaffenen Ruheplätze und Sitzmöglichkeiten mit Ausblick, können die Besucher hier zur inneren Ruhe und Einkehr gelangen. Die Symbiose der repräsentativ gestalteten Räume und Anbindung naturnaher Waldgärten unterstreicht die Verbindung von Kultur und Natur, die sowohl mit ÖPNV, als auch mit dem Rad gut zu erreichen ist und an das Regionale Radwegenetz.

Die Villa Hohenhof stellt, als Gesamtkunstwerk aus Gebäude und Gartenanlage, eine der herausragenden Architekturmonumente des Jugendstiles in Deutschland dar. Aus diesem Grund ist der Hohenhof 2011 mit seinem Garten in die Denkmalliste der Stadt Hagen aufgenommen worden. Die Stadt Hagen betreibt das Gebäude als Außenstelle des Osthaus Museums. Der Gesamtkunstwerk Hohenhof ist als Museum ein wesentlicher Bestandteil des Hagener Impulses. Der Südliche Teil des Gartens sowie der Anger stehen unter Landschaftsschutz. Er liegt im Regionalen Grünzug des RVR.

Der Hohenhof ist von überregionaler Bedeutung und ein wichtiger Ankerpunkt der Route Industriekultur (www.route-industriekultur.ruhr/themenrouten/20-unternehmervillen/hohenhof.html) und führt zu den Wurzeln der Industrialisierung des Ruhrgebietes. Als kulturelles Alleinstellungsmerkmal und Wiege der Industriekultur zählt der Hohenhof gemeinsam mit seiner Gartenanlage zu einem wichtigen „Point of Interest“ für die touristische Vermarktung.

Desweiteren ist der Hohenhof 2015 in das Netzwerk berühmter Architektenhäuser (Iconic Houses) www.iconichouses.org/houses/hohenhof aufgenommen worden, das einzige gelistete Gebäude in Westfalen und im Ruhrgebiet und eines von zwei Gebäuden in ganz NRW.

Vegetations- und bautechnische Maßnahmen

Der Gartenanlage des Hohenhof setzt sich zusammen aus einem gärtnerisch intensiv gestalteten Teil im unmittelbaren Umfeld des Gebäudekomplexes sowie einem weitestgehend landschaftlich belassenen Bereich in dessen weiterem Umfeld. Die Planung stützte sich auf zahlreiche historische Quellen und wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und den Vorgaben des Naturschutzes wiederhergestellt. Bei der Stauden- und Gehölzauswahl wurden sowohl historisch belegte alte Sorten als auch standortgerechte und resiliente Arten eingesetzt. Die Biodiversität zu fördern, war oberstes Ziel. Für die Wiederherstellung einer artenreichen Wiese im Anger wurde als Ausgleichsmaßnahme ein Stück Wald aufgeforstet.

Die meisten Strukturen im Garten waren durch unterschiedliche Nutzungen ab 1930 zerstört und mussten entsprechend der historischen Vorlagen komplett erneuert werden. Nur wenige Materialien konnten wiederverwendet werden. Das betrifft z. B. Mauerelemente und -abdeckungen, Sandsteineinfassungen, Pflasterbeläge, Natursteineinfassungen, Sitzelemente. Fehlende Materialien wurden, sofern möglich aus den gleichen Quellen dazu erworben. Alle Sitzgelegenheiten wurden entsprechend belegter Vorbilder aus weiß gestrichenem Holz sonderangefertigt. In sehr schattigen Bereichen kamen auch natürliche Steinbänke aus regionalen Steinbrüchen zum Einsatz.